

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 9 (1901)

Heft: 4

Artikel: Sommer- und Winterkuren für Lungenkranke

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-972760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Hauptteil des aufmerksam angehörten Vortrages lag in einer klaren, knappen Darlegung der Aufgaben der drei Sanitätslinien, die unsere Heeresorganisation kennt. Es sind: 1. die Linie, die durch das Sanitätspersonal des Truppenkorps und deren Material repräsentiert wird; 2. die Ambulanzen, resp. Lazarette; 3. die Landwehrformationen: Landwehrambulanzen, Transportkolonnen, Sanitätszüge, Spitalsektionen und freiwillige Hilfsbthätigkeit. Die Kompetenzen und Vorschriften der ersten Linie in ihrer mannigfachen Thätigkeit berühren den Truppenführer in erster Linie, er soll daher die Aufgabe des Sanitätspersonals, namentlich der Offiziere beim Einrücken, nach Dienstbeginn, in der Ruhe, auf dem Marsch, im Gefecht, auch kennen, dann werden Fraktionen von selbst ausbleiben. Es waren wertvolle Ausführungen, die gemacht wurden, so betreffend Dienstentlassung, vorübergehende Dispensierungen, Marschhygiene, Prophylaxis. Ebenso wurde die Bedeutung des Truppenverbandplatzes erläutert. — Die zweite Linie hat ebenfalls mehrerlei Aufgaben; sie kann zur Errichtung von Krankendepots, Hauptverbandplätzen, Sammelstellen verwendet werden. Wiederum wurden die einzelnen Arten genau erklärt nach ihrer Bedeutung. — Von der dritten Linie erklärte der kompetente Vortragende, daß ihre Ausstattung an Personal und Material ungenügend ist. Abhilfe zu schaffen versucht man, aber es geht damit langsam. So ist das Samariterwesen noch ganz unvollkommen organisiert für die Zwecke, die eine kriegsführende Armee verlangt. Große Landesteile kennen sozusagen das Samariterwesen noch gar nicht. Ebenso bedarf das Rote Kreuz einer im Wurf liegenden Reorganisation, soll anders es der Armee seine wichtigen Dienste zu leisten vermögen. In wenigen Zügen zeichnete Oberst Mürset die Vorläufer des Roten Kreuzes und seine noch in kleinem Rahmen sich bewegende Verbreitung in der Schweiz, während in den umliegenden Staaten von den ersten Gesellschaftskreisen bis zu allen Bevölkerungsklassen alle werththätig an diesem Zweige der Kriegsbereitschaft arbeiten. Einen warmen und eindringlichen Appell richtete der Vortragende an die Offiziere der Armee, sich in irgend einer Form am Werke des Roten Kreuzes zu bethätigen, denn es kommt uns selbst wieder zu gute, was wir da thun. Den jüngeren Kameraden legte er ans Herz, sich praktische Kenntnisse im Samariterdienst zu erwerben; im Kriegsjahr kann dadurch manche Wunde ungefährlich gemacht werden. Soll die Neuorganisation des Roten Kreuzes Früchte tragen, so muß die ganze Bevölkerung sich beteiligen.

Reicher Beifall lohnte den verdienstlichen Vortrag, dem eine anregende, vielbenützte Diskussion folgte, die den einen und anderen Punkt noch weiter ausführte, Anregungen zeitigte und nachwies, daß in den Vorbereitungen unserer Armee auch diesem Zweige mehr Beachtung geschenkt wird, als es vielleicht noch vor wenigen Decennien der Fall war.

(„Int.-Bl. d. Stadt Bern.“)

Sommer- und Winterkuren für Lungenfranke.

Ein Unterschied zwischen Sommer- und Winterkuren in Bezug auf ihren Erfolg, wie dies von manchen Lungenkranken immer noch angenommen wird, ist in keiner der zahlreichen Volksheilstätten bemerkt worden. Im Gegenteil, eine große Anzahl von Kranken erträgt die anregende und erfrischende Kälte der Winterluft besser als die mitunter erschlassend wirkende Wärme des Sommers. Der Appetit hebt sich oft in erstaunlicher Weise und mit ihm das Allgemeinbefinden und die Stimmung. Im Winter wie im Sommer wird die Freiluftkur selbstverständlich niemals in schematischer Weise bei allen Kranken gleichmäßig vorgenommen, sondern für jeden einzelnen Fall vorsichtig vom Arzt bemessen. Ob man eine Sommer- oder Winterkur für nutzbringender hält, so viel ist sicher, daß viele Kranke durch das Hinausschieben der Kur bis zu einer nach ihrer Ansicht „günstigen Jahreszeit“ ihre Genesung in verhängnisvollster Weise gefährden, ja unmöglich machen. Die erste Bedingung für den Erfolg einer Kur bei Lungenkranken ist stets ein möglichst frühzeitiger Beginn der Behandlung. Mit jeder Woche, die nach der Feststellung der Krankheit unbenutzt verstreicht, rückt auch die Wahrscheinlichkeit der Genesung in die Ferne. Bei wem daher im Winter eine Lungenkrankung, ein Lungenkatarh oder dergleichen von ärztlicher Seite sicher festgestellt ist, der sollte nicht säumen, ohne Rücksicht auf die Jahreszeit, sofort mit einer gründlichen Kur zu beginnen. Es ist ja ohne weiteres einleuchtend, daß die Krankheit in der Hast und in der Anstrengung des Berufslebens, in der dunstigen, nebeligen und sonnenlosen Luft der

Stadt, zumal im Winter, oft in kurzer Zeit erschreckende Fortschritte macht. Kommt dann endlich die ersehnte „günstige Jahreszeit“, so muß dem Kranken nur zu oft ein „zu spät“ entgegengehalten werden. Der beste Augenblick, um der Krankheit Einhalt zu thun, ist dann jedenfalls verpaßt.



Über die Verhütung der Bleichsucht.

Über die Verhütung der Bleichsucht, dieser so häufigen Krankheit des weiblichen Geschlechtes, schreibt Professor Gramiz folgendes:

Durch die thörichte Unsitte, kleine Mädchen in möglichst elegante, daher beengende Kleidungsstücke zu stecken, wozu in vielen Fällen schon in den frühesten Jahren das Anlegen des Korsetts kommt, werden diese Kinder an jeder freien und lebhaften Bewegung gehindert und müssen die so überaus nötige Bewegung im Freien auf eine Promenade an der Hand der Sonne beschränken, während ihre glücklicheren Gefährtinnen auf dem Lande zwar durchaus nicht elegant gekleidet sind, dafür aber nach Herzenslust im Freien herumspringen können. Ebenso sind durchwegs die Knaben in Bezug auf körperliche Bewegung im Freien viel günstiger gestellt, als die Mädchen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch Behinderung ausgiebiger Muskelthätigkeit unter dem Reiz der frischen Luft bei kleinen Mädchen das Herz und Gefäßsystem in der Entwicklung zurückbleiben müssen, und es muß als eine der wichtigsten Aufgaben des Hausarztes bezeichnet werden, diesen groben Fehlern in der Lebensführung der kleinen Mädchen entgegenzuwirken. Auch für die Mädchenschulen wäre das Verständnis für diese wichtigen Verhältnisse sehr zu wünschen, damit den jugendlichen Körpern Gelegenheit gegeben wird, nicht nur in den Zwischenpausen im Schulhose sich zu bewegen, sondern auch in den Unterrichtsstunden selbst hin und wieder durch eine einfache Freiübung die Blutcirculation anzuregen. Ebenso können die Schädigungen, welche durch unrichtige Erziehung das Nervensystem schwächen, eine Neigung (Disposition) für die Entstehung der Bleichsucht schaffen. Hierbei kommen neben Fehlern in der Ernährung das späte Zubettgehen der heranwachsenden Jugend, die Überladung mit geistigen Arbeiten, die frühzeitige Gewährung von erregender Lektüre, der Genuß von Wein und Bier und ähnliche Schädlichkeiten in Frage, gegen welche das beste Gegenmittel körperliche Thätigkeit in irgend welcher Form — Sport, Ballspiel, Aufenthalt auf dem Lande und Beschäftigung in der ländlichen Wirtschaft, im Garten etc. — bilden.



Aus den Vereinen.

In **Wiedlisbach** fand am 30. Dezember abhin die Schlußprüfung des dortigen Samariterkurses statt, der unter Leitung der HH. Dr. Michel und Sanitäts-Wachtmeister Känzig stattfand. 11 Männer und 11 Frauen beteiligten sich. Hr. Dr. Wicher, Balsthal, wohnte der Prüfung als Vertreter des Centralvorstandes bei.

Unter Leitung des Hrn. Dr. Schär, der von den Hilfslehrern Schmid und Rüenzi unterstützt wurde, fand am 12. Januar die Schlußprüfung des Samariterkurses **Bern-Holligen** statt, der von 18 Herren und 13 Damen besucht war. Hr. Dr. Kürsteiner vertrat dabei den kantonalen Rot-Kreuz-Vorstand und das Centralomitee des Samariterbundes.

Der Samariterkurs **Adliswil** ist durch Schlußprüfung am 19. Januar zu Ende geführt worden. Er stand unter Leitung von Hrn. Dr. Schmid und der Hilfslehrer HH. Däuber und Kuhn und wurde von 15 Damen und 3 Herren bis zu Ende besucht. Hr. Centralkassier Lieber vertrat den Bundesvorstand bei der Prüfung.

Am 20. Januar 1901 fand die Schlußprüfung des Samariterkurses **Schloßwil** statt. Der Kurs wurde geleitet und erteilt durch Hrn. Dr. Trösch in Biglen und war besucht von 16 Frauen und 10 Herren. Hr. Oberfeldarzt Dr. Mürset wohnte als Inspektor der Prüfung bei.

Die **Sektion Oberaargau vom Schweiz. Roten Kreuz** hielt Sonntag den 20. Januar ihre ordentliche Hauptversammlung in der „Sonne“ in Herzogenbuchsee ab. Die Sektion wurde am 19. Juni 1900 gegründet und zählt heute schon 558 Mitglieder, welche pro 1900 einen Beitrag von 1036 Fr. leisteten. Das Arbeitsprogramm kann sich noch nicht an große Aufgaben wagen, es beschränkt sich auf Gewinnung neuer Mitglieder, Abhaltung von Kursen für häusliche Krankenpflege und Anschaffung von Leib- und Bettwäsche. Jedoch gedenkt die Sektion Oberaargau, sobald die Mittel dazu vorhanden sind, die Ausstattung eines kleineren Spitals für den Kriegsfall an die Hand zu nehmen. — Im Anschluß an die Verhandlungen hielt Hr. Dr. Sahli, Centralsekretär, einen gebiengen Vortrag, in dem er nach kurzer Mitteilung über Gründung und Zweck hauptsächlich die Aufgaben des „Roten Kreuz“ klarlegte. Die Versammlung hörte mit